



Volksschule Schwefel

Neubau einer Volksschule mit 16 Klassen und einer zweifach-Turnhalle sowie einem Sportplatz

Projektdaten:

Architekt: ARGE Tabernig - Zierl Architekten, Innsbruck

Bauherr: Stadt Hohenems

Tragwerksplanung: Ernst Mader | Markus Flatz ZT GmbH

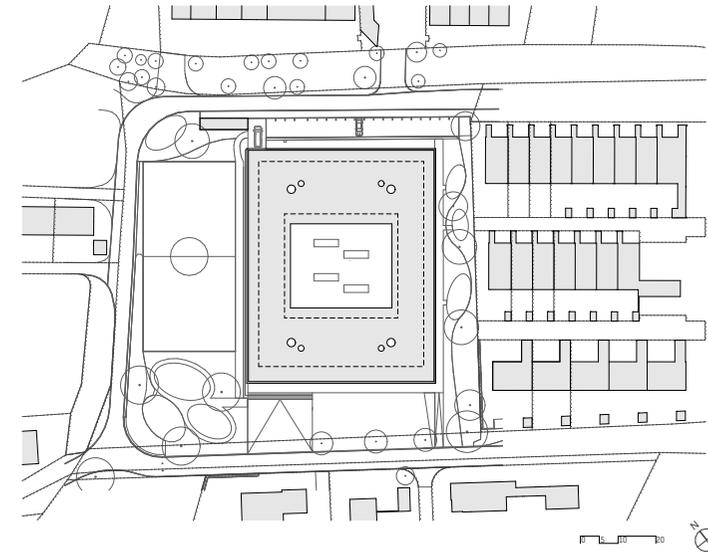
Landschaftsarchitektur: Maria Anna Schneider-Moosbrugger

Fotografie: Christian Flatscher

Fertigstellung: Sommer 2020

Eine Schule hebt ab

Hohenems hat eine neue, inklusive Volksschule. Die Innsbrucker Architekten Zierl-Tabernig planten das barrierefreie Gebäude. Es ist so übersichtlich, geräumig und hell, dass jedes der 240 Kinder den Ort findet, den es gerade braucht. Das Herz der Schule bildet eine abgesenkte Doppelturnhalle, um die Aula und halböffentliche Zonen angeordnet sind. Über diesem rundum verglasten Sockel schweben die Klassen, die als Lernhäuser organisiert sind. An jedem Eck eines, in der Mitte ein Innenhof.

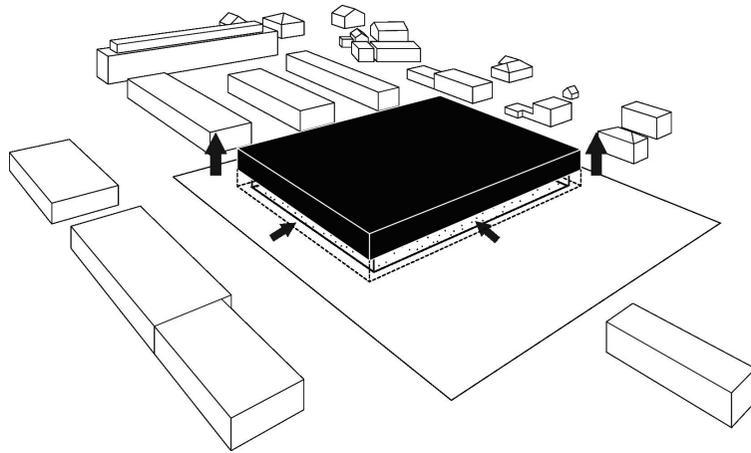


Hohenems ist eine Gemeinde mit außergewöhnlich hohem Bewusstsein für Baukultur. Das Münchner Büro Lohrer Hochrain gestaltete den Hauptplatz als Begegnungszone mit Brunnen, der achtsam sanierte historische Stadtkern und das ehemalige jüdische Viertel wurde gekonnt entwickelt. Alle lieben die hübschen Lokale und Geschäfte, Hohenems ist die Gemeinde mit dem schnellsten Bevölkerungswachstum im Ländle.

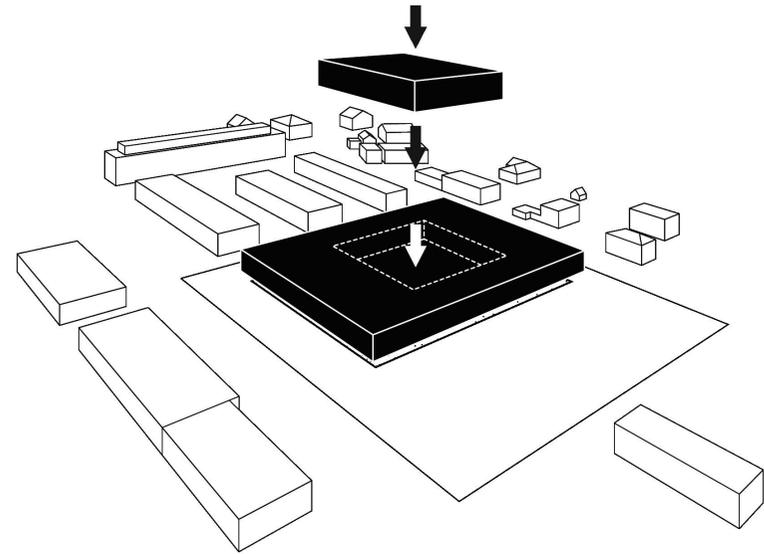
Den Neubau der dritten großen Volksschule im Ort nahm man sehr ernst. „Wenn wir eine attraktive Schule neu bauen, dann muss es eine inklusive Schule sein“, sagt Christoph Jagg, der Direktor. Ein quadratisches Grundstück von 100 Meter Seitenlänge schien am geeignetsten. Es liegt im Stadtteil Schwefel, unweit vom Kindergarten zwischen Einfamilienhäusern. Im Nordosten grenzt es an Wohnbauten, im Südosten an eine von Gartenwänden klar abgegrenzte Reihenhausanlage.

2016 schrieb die Gemeinde einen offenen Wettbewerb aus, das Projekt der Innsbrucker Architekten Alois Zierl und Martin Tabernig siegte. Sie organisierten das beachtliche Raumprogramm sehr kompakt rund um eine zentrale Doppelturnhalle. Der 45 Meter breite, 52 Meter lange, zweigeschossige Baukörper nimmt die Flucht der Reihenhausanlage und auch ihre Höhe auf. Dadurch fügt er sich gut in sein Umfeld und ist doch groß genug, um ein Zentrum zu bilden. Die weiße Putzfassade mit den horizontalen Fensterbändern und weißen Sonnensegeln im Obergeschoss sorgt für eine Spur Futurismus.

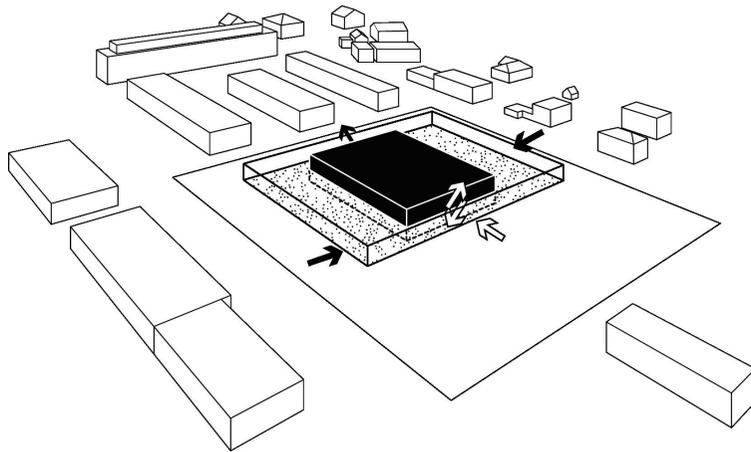




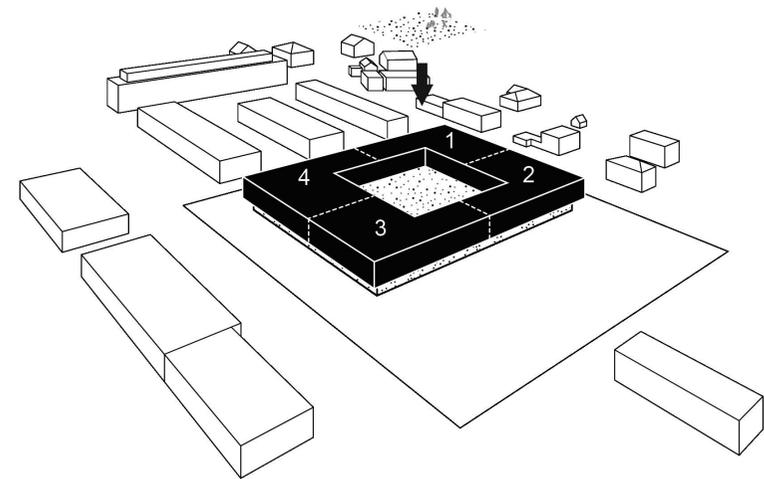
Die Kubatur der neuen Volksschule Schwefel nimmt Bezug zu der süd-östlichen städtischen Bebauung auf und bildet einen logischen Abschluss. Das Anheben des Baukörpers und das Zurückspringen der Fassade der Erdgeschosszone lässt den Baukörper leicht und schweben erscheinen. Aula, Garderobenbereiche, Werkräume, Konferenzbereiche, Bibliothek, usw. sind im Erdgeschoss angeordnet. Das erste Obergeschoss beherbergt die Cluster mit den Lernlandschaften und den Klassen.



Das Volumen der Turnhalle wird bis ins Untergeschoss gesteckt - es entsteht im OG ein attraktiver, halböffentlicher Freibereich für die vier Cluster und im EG Galerieartige Sichtbezüge von der Aula und den Erschließungsflächen in die Turnhalle.



Das Gebäude wird durch einen Haupteingang auf der Seite des Oberen Stockenwegs und einen Nebeneingang für externe Nutzung auf der süd-westlichen Seite erschlossen. Über den Haupteingang gelangt man in den Aulabereich, der für Veranstaltungen mit den Turnhallen zusammengeschlossen werden kann. Die Anordnung der Garderoben liegen auf logischem Weg vom Haupteingang zu den Clustern.



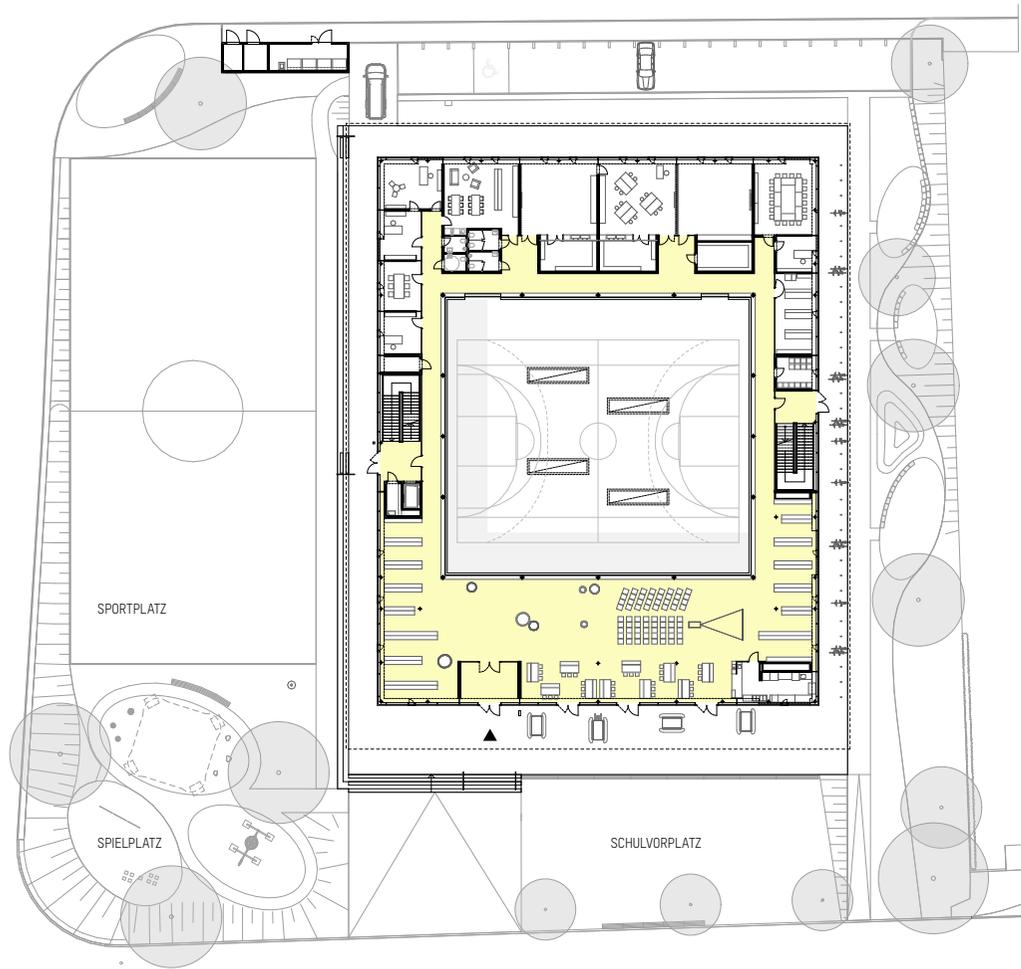
Die Cluster mit den Lernlandschaften und den Klassenräumen ordnen sich im ersten Obergeschoss um einen zentralen Pausenhof an. Klassen und Gruppenräume sind nach außen orientiert, Lernlandschaften mit Bezug zum Innenhof - Freiklassenunterricht leicht möglich.



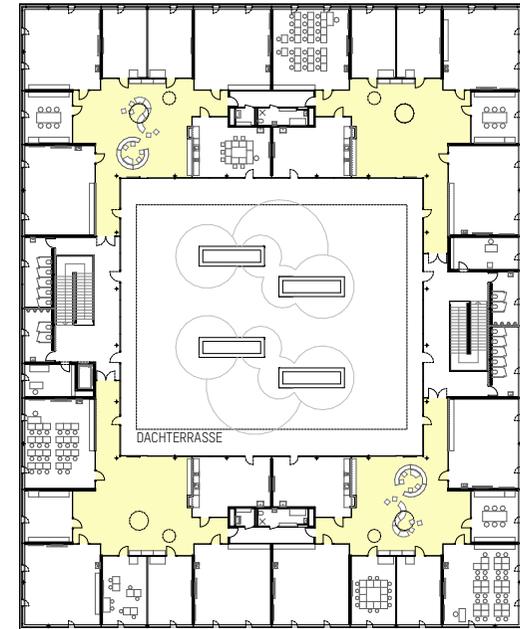
Ein leichtes Podest gleicht das abfallende Gelände aus, das eine aufwändige Pfahlgründung auf 26 Meter tiefen Bohrpfählen erforderte. Im Nordwesten gibt es einen großen Sportplatz im Freien, weit kragt das Obergeschoss im Südwesten über dem gläsernen Sockel aus. Es schafft der Schule einen gedeckten Vorplatz, der sich bis an den Oberen Stockenweg vorzieht, wo auch der Kindergarten liegt. Ständig spielt wer, auf den Tischen und Bänken unterm Vordach sitzen oft Menschen aus der Nachbarschaft. Nur eine Glasfassade trennt den Außen- vom Innenraum, auch in der Aula stehen Tische. Hier essen die Kinder. Rechts und links die Garderobe, dahinter die Stiegenhäuser, dann reihum die Räume für Hauswart, Direktor, Lehrer, Sonderunterricht.

Das Herz dieser inklusiven Schule bildet die abgesenkte Doppelturnhalle, über deren Luftraum hinweg man das ganze Erdgeschoss überblickt. Auch Externe sporteln hier gern. 30 Meter und 27 Meter überspannt die Decke stützenfrei den Turnsaal. „Wir wollten diese Schule so hell und transparent wie möglich gestalten“, sagt Alois Zierl. „Wo Glas ist, kann die Sonne herein.“

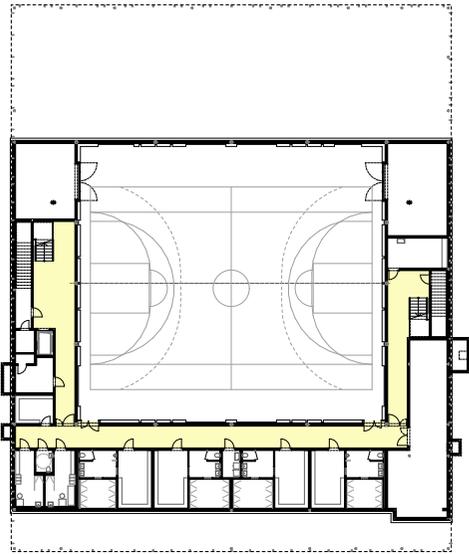




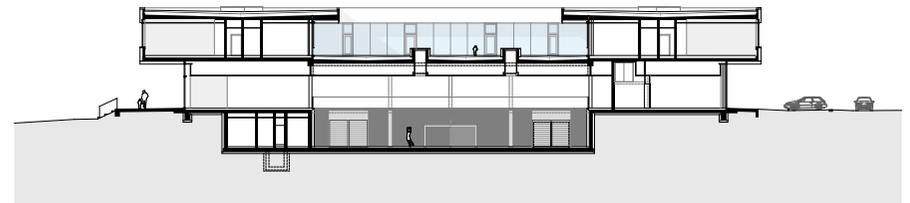
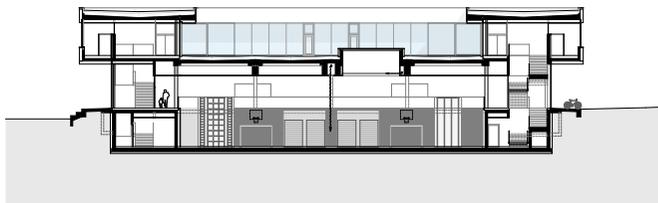
Über den Hauptzugang gelangt man direkt in die Aula mit Garderoben und Mittagsbetreuung. Zentrales Element der Erdgeschoßzone bildet die Doppelturnhalle, die bis in das Kellergeschoß durchgesteckt ist und wie ein großes Atrium wirkt. Die Aula sowie sämtliche Erschließungsflächen sind als galerieartiger Umgang um dieses Zentrum positioniert. Zwei offen und transparent gestaltete Treppenhäuser führen in das Ober- oder Untergeschoß.



Das Obergeschoß gliedert sich in vier Cluster, die rund um einen zentral gelegenen großzügigen Innenhof angeordnet sind. Diese Dachterrasse dient als geschützter Schulhof mit Aufenthaltsbereichen für Pausen und Freiklassen und erlaubt eine natürliche Belichtung der darunterliegenden Doppelturnhalle mittels Oberlichten. Den Mittelpunkt eines jeden Clusters bildet jeweils eine offene Lernlandschaft, von der aus die Klassen- und Gruppenräume sowie der Schulhof zugänglich sind.



Die Doppelturnhalle mit Umkleiden ist mit dem Sportplatz über einen seitlichen Eingang verbunden, der auch bei externer Nutzung der Halle als Zugang, separiert von den anderen Bereichen der Schule, dient.



▲ Untergeschoss, Querschnitt
 > Fotografie Doppelturnhalle, Längsschnitt





Alle Klassen sind im ersten Stock in Clustern organisiert. „Lernhaus“, sagt Christoph Jagg dazu. Er hat an diesem Nachmittag die Betreuung über. Die Atmosphäre ist ruhig und entspannt. „Was ist für das Kind das beste? Eine Kleinklasse als Stammzelle und Rückzugsort, wo es sich sicher fühlt“, sagt Jagg. „Und dann viele Möglichkeiten für gegenseitiges Miteinander.“ Die Lernhäuser liegen an den Ecken der Schule, so gibt es von zwei Seiten Licht. Jedes besteht aus vier Kleinklassen für etwa 60 Kinder, sowie eigene Räume für Kleingruppen, Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Lehrer, Betreuende. Und einer Küche. „Jede Klasse sollte möglichst viel Bezug zum Marktplatz haben“, sagt Zierl. Der große, offene Raum ist durch Glaswände stets präsent. Die Architekten entwarfen eigens Möbel, die sich leicht verschieben lassen. In der Mitte wird das Flachdach der Turnhalle zum geschützten Innenhof. Glasfassade sei Dank, hat man die Kinder, die sich hier übermütig austoben, immer im Blick.





Fotografie Lernlandschaft, Sozialraum, Kleinklasse



„Es gibt viel Platz und er verteilt sich gut.“, sagt Jagg. „Das schafft einen wohnlichen, familiären Charakter. Für das Lehrpersonal ist das sehr angenehm. Die Türen stehen ständig offen.“ Alle gangseitigen Wände sind aus Glas. „Das erleichtert auch die Inklusion“, sagt die Lehrerin Brigitte Möschel-Berkold. „Das offene Gebäude bietet viele Möglichkeiten. Überrascht hat mich, dass trotz der vielen Sichtflächen die Ablenkung nicht größer ist.“ Kontrollierte Be- und Entlüftung, Akustikdecken, die den Schall schlucken, Fußbodenheizung und mehr schaffen ein angenehmes Raumklima, es gibt viel Holz. „Wir wollten eine Wohlfühlatmosphäre schaffen,“ sagt Zierl. Das ist gelungen. Christoph Jagg: „Man kommt gern in diese Schule.“



Fotografie Dachterrasse, Blick von benachbarter Wohnanlage



